

bai.

katholisch.
politisch.
aktiv.
in bayern.

Kommunalwahlen in Bayern

03

KÖBERLES KLARTEXT

In der Krise zeigt sich, wie stabil Demokratie und Gesellschaft tatsächlich ist.

06

DOSSIER

Kommunalwahlen in Bayern alles anders? Alles neu! – Chancen für junge Menschen nutzen // Matthias Enghuber, MdL // Eva Lettenbauer, MdL // Tobias Gotthardt, MdL // Julika Sandt, MdL // Arif Taşdelen, MdL // Hier fehlt was: Die Kommunalwahl in Zahlen // #jungpolitischvortort – Aktionen der KLJB Bayern zur Kommunalwahl 2020 // How to do „Kommunalwahlveranstaltung“ – Geschlechtertalk in Augsburg

16

KENNELNERNEN

Kristan von Waldenfels – Bayerns jüngster Bürgermeister

17

FREI→WILLIG

Der Plan steht! // Mal laut gedacht

20

BEWEGEN

Klimaschutz, Jugend und Politik – 9. Parlamentarischer Jahresauftakt im Bayerischen Landtag // Mehr Frauen in Dax-Vorstände // Der Heilige Geist scheint ein Freund der Buntheit zu sein. // Wir brauchen jetzt Mut! // Katholische Jugendarbeit in Bayern bei Antisemitismus sehr aufmerksam // Jetzt Flüchtlingskinder retten!

27

BEWIRKEN

Gerechte (Arbeits-)Welt für alle! „Hejo – leistet Widerstand“ // Café Schülertreff gewinnt Bischof-Simpert-Preis 2019 // Jugendarbeit for Future – Jugendverbandsarbeit aktiv gestalten // „Wer suchet, der Fundus“

30

FEIERN & VERABSCHIEDEN

31

TIPPS

Der kleine und große Weltretter // Am besten WEG // Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt.

Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.

Landwehrstraße 68

80336 München

Tel.: 089 / 53 29 31 - 0

Fax: 089 / 532931 - 11

landesstelle@bdkj-bayern.de

www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Daniel Köberle

Redaktion:

Daniel Köberle, Christoph Schreiber

Layout:

elfgenpick

Ilse Martina Schmidberger

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben).

Verantwortlich für Bildnisrechte sind die jeweiligen Bildsteller*innen.

S. 4, 22: istock/Kritchanut; S. 7: Bernd Endres, BJR; S. 8:

Matthias Enghuber; S. 9: Eva Lettenbauer; S. 10: Tobias

Gotthardt; S. 11: Julika Sandt; S. 12: Arif Taşdelen, S. 13: KLJB

Bayern; S. 15: Sophia Vogel, PSG DV Augsburg; S. 16: Kristan

von Waldenfels; S. 17: istock/ Cecilie_Arcurs; S. 18: Elia

Giordanelli; S. 22: unsplash/Brooke Lark

Interviews und Schwerpunktartikel:

Soweit nicht anders angegeben ohne redaktionelle Änderungen.

bai erscheint drei- bis viermal im Jahr

Bestellservice:

Daniela Früchtl

Tel.: 089 / 532931 - 17

daniela.fruechtl@bdkj-bayern.de

Druck:

KreiterDruck, Wolfratshausen

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier,

chlorfrei gebleicht

In der Krise zeigt sich, wie stabil Demokratie und Gesellschaft tatsächlich ist.

*Mein Fazit vorneweg:
Überraschend stabil, wie ich finde.*

Nach einer anfänglichen Phase in der die Demokrati*innen fast aller politischen Lager gezeigt haben, dass es in Krisenzeiten möglich ist auch über die Regierungs-/Oppositionsgrenze hinaus konstruktiv zusammenzuarbeiten, stellt sich nun wieder das "klassische" Regierungs- und OppositionsSpiel ein: Die Regierung regiert, die Opposition kontrolliert. Für beide Phasen bin ich dankbar. Als Abgeordnete des Bundes- und der Länderparlamente bewiesen haben, dass es im Notfall viel wichtiger ist Demokrati*in zu sein, als ausschließlich parteipolitische Interessen zu verfolgen, empfand ich das als einen besonderen demokratischen Augenblick. Man stellte das Managen der Krise über den üblichen langwierigen – und das ist normalerweise auch gut so – Parlamentarismus. Eine Phase, in der meines Erachtens es eher angebracht war Politiker*innen zu unterstützen und mit Eingaben zu versehen, als sie mit dauerhafter und zum Teil ungerechtfertigter Kritik zu überziehen. Ich kann mir nur in meinen wildesten Träumen ausmalen unter welchem hohen und schwierigen Entscheidungsdruck entscheidende Regierungsverantwortliche standen. Grenzenlose Politiker*innensolidarität ist das aber nicht! Kritische Begleitung ist und bleibt das A und O. Nämlich kritisch konstruktiv! Das ist nach meiner Auffassung die große Herausforderung in der jetzigen besonders heiklen Phase: Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dauerte der Lockdown – je nach Zählart – sechs ganze Wochen an. Jede einzelne Maßnahme wird inzwischen zurecht bis aufs kleinste Detail diskutiert und von verschiedensten Seiten beleuchtet. Eine Meinung zu den Maßnahmen, die Verantwortliche durchsetzten, hat jede*r (diese Beobachtung stütze ich auf Erfahrungen aus Social Media und den eigenen Bekannten-, Kolleg*innen-, Freund*innen und Familienkreis. Kontaktlos. Versteht sich!) Und das ist auch gut so! Denn Anfragen an die Arbeit von Politiker*innen müssen sich diese prinzipiell gefallen lassen. Wenn es um Maßnahmen geht, die teilweise die Grundrechte

einschränken, wie die Versammlungsfreiheit (z.B. Jugendarbeit in der Gruppe oder die Versammlungen von Verbänden), das Ausüben von Religion (Verbot von Präsenz-Gottesdiensten) und nicht zuletzt die Würde des Menschen (Isolation von alten, kranken oder schutzbedürftigen Menschen), müssen diese Anfragen besonders ernst genommen werden. Ich bin mir sicher, dass gerade in der Abwägung dieser komplizierten Frage "Einschränkung von Grundrechten vs. Schutz der Bevölkerung", keine leichtfertigen Entscheidungen getroffen werden. Und genau deswegen müssen m.E. Regierende und Regierte ihrer Verantwortung gleichermaßen nachkommen:

**"Überprüft eure Quellen,
seid konstruktiv, bleibt
demokratisch und solidarisch!"**

Regierende müssen heute mehr denn je ihre Politik ohne Unterlass und dauerhaft kommunizieren und erklären, sich umfassend informieren, Kritik ernst nehmen und jeden Tag erneut abwägen, ob deren getroffene Maßnahmen noch

in einer zumutbaren Verhältnismäßigkeit stehen.

Regierte müssen kritisch konstruktiv sein, müssen sich informieren, die Quellen ihrer Informationen checken (damit man nicht Rechten oder Verschwörungstheoretiker*innen auf dem Leim geht) und vor allem demokratisch bleiben. Meine zusätzliche Empfehlung lautet: bleibt solidarisch!



DANIEL KÖBERLE
BDKJ LANDESVORSITZENDER



Kommunalpolitik ist Jugendpolitik

Einschätzungen zur Kommunalwahl 2020
aus jugendpolitischer Sicht

Kommunalwahlen in Bayern alles anders? Alles neu! – Chancen für junge Menschen nutzen

Die Kommunalwahlen in Bayern haben viele Veränderungen gebracht, betrachtet man die Wahlergebnisse in den einzelnen Städten, Märkten und Gemeinden.

Zwar gab es personelle Wechsel auf Chef_innensessel der Landkreise und kreisfreien Städte, aber an der Parteikonstellationen auf der Bayernkarte, also gesamt betrachtet, ist relativ wenig Veränderung zu sehen. Ein detaillierterer Blick in die Räte der Landkreise, Städte und Gemeinden lohnt dennoch, denn hier hab es schon deutlichere Veränderungen. So hatten z.B. die Grünen bei den Chef_innensesseln weniger Erfolg, aber die Mandate in den Räten stiegen.

Wer die wirklichen Verlierer bei den Ratswahlen waren lässt sich allerdings schwer sagen, denn auf kommunaler Ebene treten viele Parteien auch mit kombinierten Listen an. Diese Listen setzen sich aus parteifreien Bürgern oder mehreren Parteien zusammen zusammen.

Was bedeutet das für eine jugendgerechte Kommune?

Kurz zusammengefasst erstmal nichts! Denn die Kommunalwahlen sind Persönlichkeitswahlen bei denen selten die parteipolitische Haltung, als vielmehr die Haltung der einzelnen Politiker_innen zählen. Es ist entscheidend, wie Bürgermeister_innen die Bedeutung von jungen Menschen für das Wohl der Gemeinde sehen und es ernst genommen wird. Weiterhin ist natürlich auch wichtig wie die einzelnen Gemeinderät_innen zum Thema Jugend stehen. In Kommunen jungen Menschen eine Stimme geben, wird jetzt gestaltet.

Am 1. Mai treten Bürgermeister_innen ihre erste oder weitere Periode an, bis zwei Wochen danach finden die konstituierenden Sitzungen der jeweiligen Räte in Städten, Märkten und Gemeinden statt. In diesen Sitzungen wird festgelegt, ob es z.B. Jugendausschüsse gibt die explizit die Interessen von jungen Menschen verstärkt in den Blick nehmen oder auch wird festgelegt, wer Jugendbeauftragte_r wird oder ob es diese Position geschaffen wird.

Es ist entscheidend, wie Bürgermeister_innen die Bedeutung von jungen Menschen für das Wohl der Gemeinde sehen und es ernst genommen wird.

Jugendbeauftragte sind Räte die für das Thema Jugend explizit benannt werden als das Thema Jugendbeteiligung vorantreiben sollen. Weiterhin sollen Sie sich mit den jungen Menschen austauschen und auch den Kontakt

zur Jugendarbeit, Vereinen, Schule und weiteren Akteuren im Bereich der Jugend halten sollen und sich Anregungen holen sollen zum Wohl der Kommune, einer jugendgerechten Kommune.

Jugendausschüsse gibt es heute schon in vielen Kommunen. Allerdings oftmals mit Kultur, Sport, Familie oder ähnliches kombiniert. Dies ist problematisch, da das Thema junge Menschen in der Kommune dadurch zu knapp kommt. Daher fordert der BJR einen Jugendausschuss.

Themen einer jugendgerechten Kommune

Die Themen die eine Kommune und junge Menschen beschäftigen sind sehr vielfältig, sei es die Gestaltung des öffentlichen Raums z.B. Sitzmöglichkeiten, Grillplatz, Skatepark uvm. Natürlich ist neben dem öffentlichen Raum auch wichtig, dass junge Menschen Räume zum Treffen erhalten, sei es für Gruppenstunden oder auch

offene Jugendtreffs. Die Installierung eines Hotspots und weitere Fragen der Digitalisierung sind prägende Fragestellungen. Wohnraum für junge Familien, aber auch kleine und bezahlbare Wohneinheiten für Azubis, Studierende und eben Singles ist ein Thema dem sich Kommunen annehmen müssen. Im puncto Verkehr und Mobilität ist darauf zu achten den ÖPNV so zu gestalten, dass er attraktiv ist und man die Bedarfe auch erfüllt z.B. am Wochenende und in den Abendstunden. Wenn der ÖPNV nicht zeitnah verändert werden kann, ist natürlich auch zu prüfen, ob Mitfahrgelegenheiten installiert werden können z.B. über Apps oder Mitfahrbänke oder ob man sich auf Landkreisebene nicht auf Taxi-gutscheine, wie sie in einigen Regionen schon umgesetzt sind, verständigen kann. Radwege zwischen Ortschaften sind nicht nur eine Frage des Tourismus, sondern auch der Infrastruktur zur Erreichung von Schule und Ausbildungsstellen. Im Kulturellen Bereich ist anzuregen, dass auch Platz und Angebote geschaffen werden, für die Bedarfe z.B. Graffitiwände, Tanzkurse/-angebote, Bandübungsräume und viele weitere Kreativangebote. Die Bereiche Erreichbarkeit und Gestaltung von Bildungsangeboten sollte man die kommunalen Möglichkeiten sich betrachten. Die Zusammenarbeit der einzelnen Schulen kann vielerorts verbessert werden, aber auch der außerschulische Bereich kann durch z.B. Jugendarbeit gut ergänzt werden und hier neue Inhalte vermittelt werden. Und auch die Themenfelder der Nachhaltigkeit sind nicht erst seit Friday for future wichtige Schwerpunkte. Bei all den Themen dürfen wir nicht vergessen zu erwähnen, dass wir in unserer Gesellschaft immer noch betonen müssen wie wichtig Inklusion und Integration von allen Menschen ist.

Beteiligung das Element junge Menschen zu hören, zu sehen und ernst zu nehmen

Viele Kommunen haben sich schon durch unterschiedliche Methoden auf den Weg gemacht jugendgerecht zu werden. Aber in vielen Städten und Gemeinden ist man noch am Anfang oder immer noch am Startpunkt. Es

reicht nicht aus einen Jugendbeauftragte_n zu haben, die Interaktion muss gelebt und gestaltet werden. Von Ortsbegehungen, Einbindung in der Gestaltung neuer Einrichtungen, Jungbürgerversammlungen, Jugendforen, Zukunftswerkstätten, Jugendparlamente und Jugendräte gibt es zahlreiche Methoden wie man dies vor Ort gestalten kann und dies sollte man nutzen. Es reicht aber nicht aus sie nur zu hören, die Beschlüsse und Entscheidungen müssen auch an die Jugendlichen zurück getragen werden, um diese zu verstehen.

Radwege zwischen Ortschaften sind nicht nur eine Frage des Tourismus, sondern auch der Infrastruktur zur Erreichung von Schule und Ausbildungsstellen.

Jugendverbände und -gruppen einbinden

Das die Strukturen der Jugendarbeit gerade in der kommunalen Jugendarbeit ein guter Partner sind zeigt sich heute schon in vielfältiger Weise. Das Selbstbewusstsein der Jugendarbeit sollte vor Ort auch gegenüber der Person die Jugendbeauftragte_n ist vertreten werden. Bringt euch mit euch und macht euch als Partner eurer Kommune sichtbar. Helft ihnen sich auf den Weg zu machen hin zu einer jugendgerechten Kommune.

BERND ENDRES



**BERND ENDRES
REFERENT FÜR KOMMUNALE
JUGENDPOLITIK BEIM BAYERISCHEN
JUGENDRING (BJR)**

BAYERISCHER JUGENDRING K.D.Ö.R.

Herzog-Heinrich-Straße 7
80336 München

endres.bernd@bjr.de

Matthias Enghuber, Jugendpolitischer Sprecher der CSU im Bayerischen Landtag



MATTHIAS ENGHUBER, MDL

Matthias Enghuber, Jahrgang 1984, ist verheiratet und Vater von vier Kindern, Studium der Politikwissenschaft, seit 2014 Stadtrat der Großen Kreisstadt Neuburg a.d. Donau, Referent für Kindergärten, Kinderkrippen, Spielplätze und familienergänzende Einrichtungen, seit 14.10.2018 direkt gewählter Landtagsabgeordneter für den Stimmkreis Neuburg-Schrobenhausen

STIMMKREISBÜRO
MATTHIAS ENGHUBER, MDL

Färberstraße 89
86633 Neuburg/Donau
landtag@enghuber.de

Schon bei den Listenaufstellungen der Kommunalwahl war bei uns im Stimmkreis klar, dass wir als Volkspartei ein Spiegel der Bevölkerung sein wollen. So haben wir auf allen Listen junge Frauen und Männer, die nicht nur auf dem Papier kandidieren, sondern auch wirklich engagiert sind. Und wenn ich das Gesamtergebnis der CSU in Bayern analysiere, sehe ich diese Entwicklung auch in anderen Stimmkreisen. Es ist nirgends ein Gegeneinander der Generationen und der Geschlechter, sondern ein ausgewogenes Miteinander der Menschen für ihre Gemeinden und Kommunen.

Um jungen Wählern ein eigenes Forum zu bieten, haben wir in Neuburg eine parteiübergreifende Veranstaltung mit den Neuburger Verbänden der Jungen Liberalen, der Jungen Union und den Jusos ins Leben gerufen, die auf sehr gute Resonanz gestoßen ist und auch in Zukunft immer wieder stattfinden soll.

Auch andere jugendpolitische Veranstaltungen, wie zum Beispiel „Neuburg aus deiner Sicht“ der Jungen Union hat sich speziell an die jungen Wähler gewandt. Bei beiden Veranstaltungen waren es vor allem junge Erwachsene, die teilnahmen. Schüler zeigten auch in Online-Befragungen eher weniger Interesse an den Angeboten. Themen waren sowohl lokal angesiedelt, wie das Thema „Ausgehen“ und Mobilität vor Ort, aber auch das globale Thema „Umweltschutz“.

Die CSU stellt in Bayern nicht nur die meisten Bürgermeister, sondern auch die jüngsten. Der 19-jährige Kristan von Waldenfels setzte sich ja letztendlich in der Stichwahl durch. Außerdem haben wir viele neue und junge Gemeinderäte in unseren lokalen Parlamenten.

Wir sehen uns selbst als Partei, die eben ein Spiegel der Bevölkerung ist und sich sowohl bei den jungen als auch bei den älteren Wählern mit einem guten Profil durchsetzen konnte.

Eva Lettenbauer, Jugendpolitische Sprecherin von BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNE im Bayerischen Landtag

Kommunalpolitische Entscheidungen haben einen großen Einfluss auf die Lebensrealitäten junger Menschen. Es muss jungen Leuten möglich sein, ihre Zukunft aktiv mitzugestalten. Im Sommer letzten Jahres habe ich deshalb mit der GRÜNEN Fraktion im Landtag einen Gesetzesentwurf für eine Wahlaltersenkung auf 16 Jahre eingebracht. Dieser Entwurf wurde von den Regierungsparteien abgelehnt, sodass die 16-18 Jährigen bei den vergangenen Kommunalwahlen ein weiteres Mal keine Stimmen abgeben konnten. Eine Chance für mehr Jugendbeteiligung wurde verpasst. Wir bleiben aber dran, denn die nächsten Bundestags-, Europa-, Kommunal- und Landtags- und Bezirkswahlen kommen!

Bei den Kommunalwahlen im März konnten wir GRÜNE einen historischen Erfolg einfahren. Mit unserem Wahlerfolg – fast 18% und über 3000 Mandate für uns GRÜNE – sind auch mehr als 80 junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren in die Kommunalparlamente in Bayern eingezogen. Dabei verteilen sich die jungen GRÜNEN Gemeinde-, Kreis- und Stadträt*innen mit Nichten auf die bayerischen Städte und Großstädte, gerade am Land konnten viele junge Menschen über GRÜNE Listen ein Mandat erringen. Der Mythos einer unpolitischen Jugend ist damit wieder einmal widerlegt. Aus jugendpolitischer Sicht begrüße ich es, dass so viele junge Menschen neu in politischer Verantwortung stehen.

Mit dieser Grundlage können wir in den nächsten sechs Jahre viel für progressive Jugendpolitik erreichen. Gut durch und aus der Corona-Krise zu kommen, hat vorerst Priorität. Die Wichtigkeit von guter, nicht privatisierter, Gesundheitsversorgung, auch auf dem Land, ist uns seit langem ein Anliegen und wird nun hoffentlich von mehr Politiker*innen erkannt. Doch es geht danach ganz klar weiter um unsere Zukunft als junge Generation. Daher wollen wir GRÜNE den Schutz unserer Lebensgrundlagen, die Energiewende und den Weg zu klimaneutralen Kommunen in allen Kommunen Bayerns engagiert vorantreiben. Wir wollen außerdem dem Flickenteppich der Jugendbeteiligung in Bayern ein Ende bereiten. Ich finde, es müssen endlich flächendeckend auch diejenigen partizipieren können, die das Wahlalter noch nicht erreicht haben – ob in projektgebundener Beteiligung oder in Jugendparlamenten. Das werden GRÜNE Rät*innen in ihren Orten einfordern und auch verbindliche „Jugendchecks“ vorschlagen. Um Jugendbeteiligung überall zur kommunalen Pflichtaufgabe zu machen, möchte ich im Landtag die Gemeindeordnung ändern. In der kommunalen Mobilitätspolitik wollen wir Fahrradfreundlichkeit und attraktive und kostengünstige oder ticketlose Bus- und Bahnverbindungen für junge Menschen erreichen. Eine Chance sehe ich durch unseren Erfolg auch für gut ausgestattete Jugendräume und Freizeitplätze, öffentliche Plätze mit Aufenthaltsmöglichkeiten ohne Konsumzwang und Räume für Subkultur. Jugendpolitik bleibt ein zentrales kommunalpolitisches Thema. Mit dem starken GRÜNEN Ergebnis schaffen wir es viele der längst überfälligen Maßnahmen für ein jugendgerechtes Bayern einzuleiten.



EVA LETTENBAUER, MDL

Eva Lettenbauer, Jahrgang 1992, lebt im nordschwäbischen Dorf Reichertswies. Sie ist seit 2019 Parteivorsitzende von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Bayern und seit 2018 Abgeordnete im Bayerischen Landtag. Zuletzt war sie beruflich in der Projektierung von Solar- und Windenergieanlagen tätig. Lettenbauer hat ein duales Studium zur Wirtschaftsingenieurin 2014 abgeschlossen.

**FRAKTION BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IM
BAYERISCHEN LANDTAG
EVA LETTENBAUER, MDL**

Max-Planck-Str. 1
81675 München

**eva.lettenbauer@gruene-fraktion-
bayern.de**

Tobias Gotthardt, Jugendpolitischer Sprecher der Freien Wähler im Bayerischen Landtag



TOBIAS GOTTHARDT, MDL

Im Bayerischen Landtag ist Gotthardt seit 2018 jugendpolitischer Sprecher der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion und Vorsitzender des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen.

Seit 2020 gehört Gotthardt als parlamentarischer Stellvertreter von Staatsminister Florian Herrmann dem Europäischen Ausschuss der Regionen an.

BÜRGERBÜRO

TOBIAS GOTTHARDT, MDL

Lange Gasse 14
93183 Kallmünz

tobias.gotthardt@fw-landtag.de

Wahlrecht ist Grundrecht – eine Perle der Demokratie

Es ist schön, die Wahl zu haben – noch mehr: Es ist ein Schatz, ein Grundrecht. Und ich gebe zu: Schöner wäre es gewesen, Jugendliche ab 16 Jahren hätten bereits bei dieser Kommunalwahl an die Urnen gehen dürfen – aber es war technisch einfach nicht möglich. Volksentscheid, Zweidrittel-Mehrheit im Landtag und Verfassungsänderung – alles Hürden, die jenseits des politischen Willens einfach mehr Vorlauf brauchen. Aber es bleibt bei unserem gemeinsamen Ziel – und meiner ganz persönlichen Challenge: Eine Absenkung des Wahlalters zur nächsten Kommunalwahl 2026. Auch dafür sind noch einige Hausaufgaben zu machen. Der Kommunalwahlkampf war hierfür mit Sicherheit ein gutes Exempel. Auch der BDKJ hat mit seiner Aktion „Kommunalpolitik ist Jugendpolitik!“, den kommunalpolitischen Positionen und einer Vielzahl aktiver Kandidatinnen und Kandidaten bayernweit diese Wahl bereichert. Eure Forderungen zeigen aber auch die Notwendigkeit des von uns initiierten JuBeL-Pakets für mehr JUGendBeteiligung. Auch in den Kommunen ist die Einbindung der jungen Generation weit mehr als bisher fest zu institutionalisieren: Jugendbeauftragte, Jugendparlamente und andere Elemente der Partizipation dürfen nicht mehr Lust, Laune und spontanen Ideen überlassen werden. Eine vernünftige Jugendvertretung gehört in jede Gemeinde Bayerns. Auch die politische Bildung können und müssen wir gemeinsam weiter stärken – ich merke schon heute in vielen Gesprächen mit jungen Menschen das vertiefte Interesse, auch an speziellen Themen. Unsere Informationswelt hat sich in den letzten Jahren unglaublich gewandelt – sie ist digitaler, schneller und damit auch jugendfreundlicher geworden. Aber auch fragiler: fake news und hate speech gefährden unsere demokratische Kultur auf allen Ebenen. Wir werden in Zukunft also nicht nur weiter an der politischen Bildung schrauben müssen – es bleibt uns gemeinsam die Aufgabe, jungen Menschen die Lust an politischer Kultur zu wecken. Das gilt auch dann, wenn wir über die Lehren aus dieser Corona-Krise sprechen, die vieles – auch die Jugendarbeit in Bayern – auf den Kopf gestellt hat. Eine Reflektion dieser Wochen und Monate steht uns noch bevor. Ich baue aber darauf, dass sie unter aktiver Einbindung der jungen Generation geschieht: Dann, wenn wir darüber sprechen, welche Folgen die Kinder und Jugendlichen aus dieser Krise tragen – von Isolation bis Arbeitslosigkeit, genau so aber, wenn wir über die getroffenen Einschränkungen unserer Grundrechte reden. Nicht falsch verstehen: Vieles von dem, was galt und gilt, war notwendig, um diese neue Krise gemeinsam zu meistern. Trotzdem bleibt jeder Eingriff in unsere Grundrechte ein Eingriff in unsere Grundrechte. So etwas darf niemals leichtfertig passieren und muss sogar kritisch hinterfragt werden.

Ende des Jahres feiern wir 20 Jahre „Europäische Grundrechtecharta“ – nehmen wir das zum Anlass, uns kreativ mit diesem Schatz, den Perlen unserer Demokratie zu beschäftigen. Ich habe dafür gemeinsam mit dem Kultusministerium das Schul-Programm „Bayern mit 12 Sternen – Europa verstehen und erleben“ entwickelt. Wenn die Jugendverbände das mittragen und begleiten, ist das nur gut.

Julika Sandt, Jugendpolitische Sprecherin der FDP im Bayerischen Landtag

Jugendliche brauchen eine Stimme

Junge Menschen haben ein ausgeprägtes Bedürfnis, mitzugestalten. Sie engagieren sich für Zukunftsthemen wie Klimaschutz und ein freies Internet. Kein Wunder. Schließlich müssen sie am längsten mit den Entscheidungen, die die Politiker heute treffen, leben. Deshalb sollten sie auch das gleiche Recht auf politische Teilhabe haben.

Es war falsch, dass die Jugendlichen bei den diesjährigen Kommunalwahlen erneut ausgeschlossen wurden. Junge Erwachsene, die Ende März 18 wurden, dürfen das erste Mal auf kommunaler Ebene wählen, wenn sie 24 Jahre alt sind. Schon lange setze ich mich für die Herabsetzung des Wahlalters ein. Ein erster Schritt wäre, es auf 16 Jahre zu senken. Wir haben einen entsprechenden Gesetzentwurf im Landtag eingebracht, der leider von den Regierungsfractionen abgelehnt wurde – genau wie unsere Anträge zur Stärkung der politischen Bildung. Politische Bildung und Medienkompetenz sind Voraussetzungen für eine demokratiefähige Gesellschaft. Damit meine ich nicht nur die theoretische Vermittlung unseres politischen Systems durch die Schulen sondern auch die außerschulische Jugendarbeit, in der Demokratie gelebt wird. Warum die Regierung jungen, politisch gebildeten und engagierten Menschen das Wahlrecht verwehren will, ist für mich völlig unverständlich. Damit die Jugendlichen mit ihren Anliegen vertreten werden, brauchen sie eine Stimme. Bei den meisten Parteien achten die Jugendorganisationen darauf, dass ihre Vertreter gute Listenplätze bekommen.

Bei der FDP sind das die Jungen Liberalen (JuLis), ihre Mitglieder sind zwischen 14 und 35 Jahre alt. Sie haben auch alle anderen Kandidaten unterstützt, standen in ihrer Freizeit an Infoständen und haben die Bürger über unser Wahlprogramm informiert. Aber auch die Kandidaten dieser Organisationen müssen nach unserem Wahlrecht über 18 sein.



JULIKA SANDT, MDL

Julika Sandt ist Journalistin, studierte Kunsthistorikerin und Mutter. Nach beruflichen Etappen als Wirtschaftsredakteurin, Pressestellenleiterin und Chefredakteurin, zog sie 2008 das erste Mal ins Maximilianeum ein. 2014 kehrte sie zurück in ihren Job bis die FDP 2018 erfolgreich ihr Comeback schaffte. Heute ist sie stellvertretende Vorsitzende ihrer Fraktion.

**FRAKTION DER FREIEN DEMOKRATEN
IM BAYERISCHEN LANDTAG
JULIKA SANDT, MDL**

Maximilianeum
81627 München

julika.sandt@fdplbtby.de

Arif Taşdelen, Jugendpolitischer Sprecher der SPD im Bayerischen Landtag



ARIF TAŞDELEN, MDL

Arif Taşdelen, Jahrgang 1974, lebt mit seiner Frau und zwei Töchtern in Nürnberg, von Beruf Zollinspektor, seit 2013 Abgeordneter der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, Sprecher der SPD-Landtagsfraktion für die Themen Jugend, Integration und den öffentlichen Dienst.

**ABGEORDNETENBÜRO
ARIF TAŞDELEN, MDL**

Karl-Bröger-Str. 9
90459 Nürnberg

kontakt@arif-tasdelen.de

Die Kommunalwahlen 2020 waren in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich: So standen sie in Zeiten der Corona-Pandemie natürlich unter besonders schwierigen Vorzeichen. Die Stichwahlen der Oberbürgermeister*innen wurden ausschließlich per Briefwahl durchgeführt.

Das Wahlergebnis sowohl bei der Stadtratswahl als auch bei der OBM-Wahl in Nürnberg war für uns Sozialdemokrat*innen sehr schmerzhaft. Aber auch wenn wir insgesamt Verluste hinnehmen mussten, bleiben wir klar die zweitstärkste Kraft in Bayern, wenn es um kommunalpolitische Regierungsverantwortung geht. Es ist sehr erfreulich, dass wir zahlreiche Rathäuser gewonnen haben und künftig 20 Oberbürgermeister*innen sowie 156 Bürgermeister*innen stellen. Sechs der zehn größten Städte in Bayern werden künftig von der SPD regiert. Das zeigt, dass wir sowohl inhaltlich als auch personell gut aufgestellt sind. Natürlich werden wir unsere Lehren aus dieser Wahl ziehen und uns anschauen, wo wir die Menschen im Freistaat zukünftig besser abholen können.

Die Corona-Krise und ihre Folgen werden Bayern und die Welt in den kommenden Wochen und Monaten vor viele Herausforderungen stellen. Dafür wünsche ich allen gewählten Kommunalpolitikerinnen und -politikern alles Gute, viel Kraft und auch immer eine glückliche Hand.

Eine traurige Erkenntnis aus den Kommunalwahlen ist leider, dass sich die AfD in der Fläche etabliert hat. Bayernweit gingen rund 300 Mandate an die AfD. Dabei zeigt sich in Zeiten der Corona-Pandemie mehr denn je, dass die AfD keine Antworten auf die Fragen und Sorgen der Menschen hat. Einreisebeschränkungen, wie sie zur Eindämmung des Coronavirus beschlossen wurden, erfüllten eigentlich die Abschottungsparen der AfD. Als aber auch der AfD langsam dümmerte, dass die Landwirte auf die Hilfe ausländischer Kräfte angewiesen sind, ruderte man zurück und forderte stattdessen eine Einreiseerlaubnis für die Erntehelfer*innen. Deutlicher hätte man die eigene Planlosigkeit wirklich nicht entlarven können. Dennoch sitzen in vielen Stadt- und Gemeinderäten künftig Vertreter*innen der extrem Rechten. Wir brauchen ein ganzheitliches Konzept, um den Rechtsextremismus an der Wurzel zu packen. Auch in Krisenzeiten darf der Kampf gegen Rechts nicht aus dem Blick geraten.

Meiner Meinung nach ist es wichtig, dass wir bei den nächsten Kommunalwahlen die Teilhabe junger Menschen und von Angehörigen aus Drittstaaten sicherstellen. Seit vielen Jahren fordern wir als SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag das Wahlrecht ab 16 Jahren, denn Wahlen sind die wichtigste Form politischer Partizipation. Deshalb sollen auf kommunaler Ebene auch Nicht-EU-Bürgerinnen und Bürger, die dauerhaft in Deutschland leben, wählen dürfen. Als jugend- und integrationspolitischer Sprecher meiner Fraktion werde ich mich auch weiterhin mit aller Kraft für die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre und für das kommunale Wahlrecht für Ausländer*innen einsetzen.

Hier fehlt was: Die Kommunalwahl in Zahlen

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses lag uns leider die statistischen Auswertungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik für die Kommunalwahl noch nicht vor. So konnten wir genauere Beobachten wie z.B. eine Auswertung der Gewählten nach Jahrgang und Geschlecht – auch im Vergleich zur vorgegangenen Wahl – noch nicht im Detail vornehmen. Nach Rücksprache mit dem Bayerischen Landesamtes für Statistik erwarten wir die notwendigen Zahlen bis Mitte Mai. Der QR-Code verweist auf unsere Website zur neuen Themenseite „Kommunalwahl“: www.bdkj-bayern.de/themen/kommunalwahl/. Dort werden die ausgewerteten Zahlen zur Verfügung stehen.



#jungpolitischvorort – Aktionen der KLJB Bayern zur Kommunalwahl 2020

Die KLJB Bayern hat zur Kommunalwahl 2020 eine eigene Aktion gestartet, mit der Kandidaturen aus dem Verband heraus bekannt gemacht werden sollten. Der #jungpolitischvorort und die Aufforderung „Ich wähle jung!“ machten gezielt Werbung für junge Kandidatinnen und Kandidaten.

Wir waren begeistert, dass nach unserer Rundfrage zur Kommunalwahl am 15. März 2020 über 150 Kandidatinnen und Kandidaten aus der KLJB in der Landesstelle bekannt sind. Sie gehen mit ihren Erfahrungen aus der Jugendarbeit in die Kommunalpolitik und wurden landesweit in der Aktion #jungpolitischvorort über unsere Social-Media-Kanäle beworben.

Dazu haben wir ein Web-Video ‚Wie wähle ich richtig?‘ produziert und ein für eine Bildergalerie von Kandidaturen von der Landesstelle gestalteter Profilbildrahmen wurde sehr gerne genutzt, um sonst oft nur lokal bekannten Kandidaturen aus der KLJB überregional bekannt zu machen und zur Wahl aufzurufen. Zudem wurde eine eigene Pressemitteilung bayernweit verschickt, auch weil es über die kirchlichen Medien und im Fall der KLJB das Landwirtschaftliche Wochenblatt hinaus oft zu wenig Interesse der Medien am Thema Jugendpolitik und Jugendarbeit gibt. Leider hätten wir uns auch hier wieder mehr Resonanz für unsere jungen Themen bei etablierten Medien gewünscht.

Online-Kampagne und Podien vor der Wahl

Ein weiteres Video befasste sich mit den „10 Forderungen der KLJB Bayern“ zur Kommunalwahl und sammelte Statements beim KLJB-Landesausschuss in Pappenheim etwa zur Klimapolitik, Jugendbeteiligung und Flächenverbrauch ein. Zuletzt bekamen auch Kandidatinnen und Kandidaten aus allen demokratischen Parteien, die aus dem KLJB-Ehrenamt kommen, die Gelegenheit sich in einem Kurzvideo vorzustellen.

So wurden alle Elemente einer Online-Kampagne genutzt. Tatsächlich waren wir selbst überrascht, wie viele Kandidatinnen und Kandidaten es aus der KLJB



gibt und wie viele sich sehr dankbar und begeistert zeigten, dass wir als KLJB Interesse daran haben, diese überparteilich zu unterstützen, um Aufmerksamkeit für die Jugendpolitik zu bekommen. Ergänzt wurde die bayernweite Online-Kampagne durch einige KLJB-Ortsgruppen, die Podiumsveranstaltungen zur

Wahl organisierten und dabei auf sehr viel Interesse der gesamten Bürgerschaft trafen. Der KLJB-Kreisverband Landshut bot z.B. auf Kreisebene eine der wenigen Gelegenheiten, sich ein Bild von der Kommunalpolitik zu machen und dabei auch junge Themen zu setzen etwa bei der Verkehrs- und Bauplanung.

Oft gleich mehrere aus KLJB gewählt

Nach der Wahl bekamen wir dann auch mehrere Rückmeldungen, die noch nicht vollständig sein können: Mindestens zehn bisher ehrenamtlich in der KLJB aktive Mitglieder wurden auch gewählt. Einige waren bereits seit 2014 im Gemeinderat und können nun mit Erfahrungen ihre Arbeit fortsetzen. Leider war es aber auch oft so, dass schon bei den Listenaufstellungen die jungen Kandidatinnen und Kandidaten nicht genug Unterstützung hatten, um einen vorderen Platz zu erreichen und nur wenig wurden von hinten „vorgehäufelt“, weil gerade auf dem Land oft seit Jahrzehnten in der Gemeinde politische Aktive hier viel mehr Stimmen bekommen.

Besonders erfreulich ist aber auch, dass sich genug junge Frauen gefunden haben, die auf verschiedenen Listen kandidierten. In Zeilarn (Rottal-Inn) sind mit Larissa Hausberger und Sabine Schmeider gleich zwei frühere KLJBlerinnen auf einer neuen Liste „Miteinander – Für einander“ in den Gemeinderat gewählt worden, in Tiefenbach-Ast wurde Regina Ganslmeier, bis 2018 KLJB-Landesvorsitzende, gewählt und in Buchdorf (Donauries) die ehemalige Diözesanvorsitzende der KLJB Eichstätt, Franziska Gerstmeier auf der „Jungen Liste Buchdorf“.

Besonders auffällig ist, wenn schon 19jährige wie der Augsburger KLJB-Diözesanvorsitzende Lukas Hoffmann (Stöttwang) gewählt werden oder der Erfolg der KLJB Tegernbach im Gemeinderat Eggkofen (Landkreis Mühldorf): Von 12 Mitgliedern im Gemeinderat sind gleich vier aktive KLJB-Mitglieder unter 30, zwei davon bereits seit 2014. Hier wird kein Zweifel bestehen, dass die Interessen der jungen Generation gut vertreten sind – denn allein wird es schwierig, zu zweit schon besser, zu viert aber werden die „Jüngsten“ im politischen Gremium schon eine starke Stimme! HEIKO TAMMENA

How to do „Kommunalwahlveranstaltung“ – Geschlechtertalk in Augsburg

Unter dem Motto „jung – frau, mann, queer?“ fand Anfang März ein Gendertalk zur Kommunalwahl in Augsburg statt. Dazu kooperierte der Stadtjugendring Augsburg mit den Fachstellen Jungen- und Mädchenpädagogik und den beiden Jugendverbänden J-GCL und PSG.

Ziel war es, eine ansprechende Veranstaltung zu entwickeln und Jugendliche mit Politiker*innen ins Gespräch zu bringen. Und zu unserer Überraschung war der Anklang der Veranstaltung wirklich groß – der gebuchte Raum war fast zu klein. Eifrig diskutierten Jung und Alt miteinander, wie man bzw. frau

in Augsburg das Leben der jungen Menschen ärmer an Sexismus-, Rassismus- und anderen Diskriminierungserfahrungen machen kann.

Die Veranstaltung fand im Grandhotel statt mit „Hauptact“ – Student Sven Hensel, der seine Texte über queere Themen



Moderation: Lukas Wöhrle aus der J-GCL und Lisa Gabler aus der PSG

schreibt. Zu dem Abend wurden fast alle im Augsburger Wahlkampf vertretenen Fraktionen eingeladen und durch Instagram, Printmedien und Poster öffentlich Werbung gemacht.

Der Ablauf des Abends bot den Besucher*innen viel Abwechslung:

- Hauptact
- Selbstgedrehte Filme von Augsburger Jugendlichen
- Kleingruppenarbeit zu den Themen: Sexismus, Queer und Alltagsrassismus
- Diskussion der Forderungen im Plenum
- Hauptact und Verabschiedung

Den Abend moderierte ein „Gendercouple“ Lukas Wöhrle aus der J-GCL und Lisa Gabler aus der PSG. Die Eröffnung des Abends bestritt Sven Hensel mit einem selbst geschriebenen Text. Danach wurden selber gedrehte Filme von Mädchen und Jungen in Augsburg gezeigt. Hier ging es darum, die Fragen, Themen und Lebenswelten von weiblichen und männlichen Jugendlichen in unterschiedlichen Lebenssituationen darzustellen und sie zum Beginn der

Veranstaltung zu Wort kommen zu lassen. Danach beteiligten sich die Teilnehmer*innen an Kleingruppen mit den Themen Sexismus, Rassismus und Queer. In den Gruppen wurde über das jeweilige Thema diskutiert und Forderungen erarbeitet, die die Politik in Augsburg in diesem Feld umsetzen sollte.

Danach wurden die Forderungen vorgestellt und das Plenum tauschte sich über die Inhalte aus. Zum Abschluss trat nochmal Sven Hensel auf die Bühne und gab ein geschlechtsneutrales Liebeslied zum Besten. Außerdem ermutigte der Vorsitzende des Stadtjugendrings Jonas Riegel dazu, gemeinsam gegen jegliche Diskriminierung vorzugehen und uns für eine gleichberechtigte Zukunft für junge Menschen egal welchen Geschlechts einzusetzen. Ich würde hier nicht in direkte Anrede des Lesers wechseln.

Der Erfolg der Veranstaltung bestätigte, dass es sich lohnt ein solches Format einmal auszuprobieren. Der Abend kam sehr gut an und es war eine gute

Gelegenheit, um mit Politiker*innen ins Gespräch zu kommen und unsere Themen zu setzen. Außerdem können wir jetzt mit den gesammelten Forderungen gut weiterarbeiten.

Es zeigte sich, dass bei der Durchführung besonders wichtig ist, dass auch die Jugendlichen selbst zu Wort kommen, was mit dem Setting oder Rederegeln gut beeinflusst werden kann.

Außerdem sollten alle, die etwas sagen, sich und ihre Funktion kurz vorstellen, damit die Kommunalpolitiker*innen erkannt werden.

SOPHIA VOGEL

Der Film "Mädchensein in Augsburg"

steht online unter

<https://www.maedchenfachstelle-augsburg.de/Angebote/projekte.html>.

Alltagsrassismus	Sexismus	Queer
<ul style="list-style-type: none"> • Gremien diverser gestalten • Statement der Stadt gegen „Rechts-/“ Extremismus • Begegnungsmöglichkeiten schaffen durch Gespräche in den Familien • Mehr Mut zeigen gegenüber Fremden 	<ul style="list-style-type: none"> • Stellenwert der Carearbeit erhöhen • Strukturelle Förderung von jungen Frauen • Geschlechtergerechte Pädagogik unterstützen (Vorbild) 	<ul style="list-style-type: none"> • Queeres Zentrum • Städtischer LGBT* Beauftragte*r + Fachberatungsstelle • Finanzielle Förderung von LGBT*-Projekten (insbesondere Schulprojekte)

Forderungen zu den Themen Alltagsrassismus, Sexismus, Queer



»Ich sehe die junge Generation in der Pflicht politische Verantwortung zu übernehmen.«

KRISTAN VON WALDENFELS

Mit 19 Jahren der jüngste Bürgermeister in Bayern

Als junger Mensch neben dem Studium ein Ehrenamt auszuüben, ist gar nicht unüblich. Dass das Ehrenamt "Bürgermeister von Lichtenberg" heißt, ist hingegen nicht alltäglich. Für den Jurastudent Kristan von Waldenfels ist genau das nun sein Alltag. Der 19-jährige ging nach der Stichwahl am 29. März als Sieger der Bürgermeisterwahl hervor und leitet nun die Stadt Lichtenberg, welche im oberfränkischen Landkreis Hof liegt. Kristan war Klassen- und Schülersprecher, seit einem Jahr ist er außerdem Vorsitzender der CSU Lichtenberg. Einmischen, Gestalten und Verantwortung

übernehmen ist für den Studenten also nicht neu, trotzdem ist sein neues Amt natürlich eine enorme Herausforderung. "Ich beobachte insgesamt ein gesellschaftliches Bedürfnis nach politischem Aufbruch und Veränderung und sehe deswegen umso mehr die junge Generation in der Pflicht politische Verantwortung zu übernehmen. Deswegen ist es mir wichtig, alle Lichtenbergerinnen und Lichtenberger in die Gestaltung unserer Gemeinde einzubinden", erklärt Kristan.

DANIEL KÖBERLE

Der Plan steht!



Fußballer in der Landesliga, 17 Jahre alt, modebewusst, Lieblingsdesigner Balenciaga und FSJler. Ja, richtig gelesen, Elia macht ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Altenheim in Augsburg.





Sein Umfeld hat darauf zum Teil sehr überrascht reagiert, im Fußballverein gab es den einen oder anderen dummen Spruch. Aber davon ließ er sich nicht beirren. Während der Schulzeit absolvierte er bereits in seiner Einrichtung ein Praktikum und da war es für ihn klar, dass er auch dort ein FSJ machen möchte.

Elia ist sehr zielstrebig, er weiß, was er will und setzt sich dann auch mit aller Energie ein. Das hat er von seinem Vorbild Cristiano Ronaldo. Diesen schätzt er nicht nur fußballerisch, sondern vor allem dessen Kampfgeist und Einstellung beeindruckt ihn – sein Ziel mit aller Kraft verfolgen. Genau so geht auch Elia die Dinge an, die ihm wichtig sind. Deshalb wird er im Anschluss an sein FSJ auch eine Ausbildung zum Physiotherapeuten machen, weil es das ist, was er möchte. Dabei hilft ihm nicht nur seine eigene Motivation, sondern auch seine Familie, die wichtiger Anker in seinem Leben ist und ihn auch immer unterstützt.

Zeit für Andere haben

Der Tag im Altenheim beginnt für Elia um 6:30 Uhr, er versorgt die Bewohner*innen, wäscht sie, bringt



Elias langer Gang zur täglichen Arbeit – bevor es so richtig losgeht.



So fühlt sich Elia wohl

ihnen Frühstück und erledigt, was sonst alles auf Station anfällt. Die Liste ist lang, die Zeit knapp. Doch trotz aller Aufgaben ist es ihm wichtig immer noch ein persönliches Wort mit seinen Bewohner*innen wechseln zu können, ein wenig Zeit zu haben, für sie da zu sein. Deshalb ärgert er sich, wenn vorhergehende Schichten ihre Arbeiten nicht gut erledigen, weil das auf Kosten von seiner Zeit mit den Bewohner*innen geht. Nachdenklich wird Elia, wenn es um das Thema Tod geht. Er selbst sagt, dass dieser natürlich zum Alltag in seiner Einrichtung gehört, immer präsent ist. Einmal hat er auch eine Person beim Sterben begleitet, denn sie sollte nicht allein sein. Er hat sich diese Zeit gerne genommen, trotz aller Traurigkeit.

Nach der Zukunft gefragt ist Elia, ganz wie es seine Art ist, optimistisch, das Negative hat keinen Platz bei ihm. Er glaubt, dass viele Dinge weitaus digitalisierter sein werden. Gerade jetzt zeige, dass ein Schulsystem auch dezentral funktionieren kann – Lehrmaterialien auf die Endgeräte laden und dann selbst mit Begleitung zu Hause bearbeiten. Oder auch in der Pflege gäbe es so viel

digitales Potenzial. Er glaubt, dass sich hier was bewegen wird.

Als Gemeinschaft stark sein

Wenn er einen Wunsch frei hätte, dann dass die Umweltprobleme von der Gemeinschaft besser in den Griff bekommen werden. An den Fridays for Future Demonstrationen selbst konnte er nicht teilnehmen, weil seine Schule bei Schulabsenzen rigoros gestraft hatte. Das ärgert ihn heute noch, weil er in ein Dilemma gestürzt wurde – ökologisches Engagement oder Schulabschluss. Er entschied sich für Letzteres, weil auch seine Zukunft wichtig ist und er trotzdem ökologisch sein kann. Seine Wirkkraft als Einzelner hält er bei den Klima-herausforderungen für überschaubar, aber alle zusammen könnten etwas leisten, wenn es einfach nur besser gemacht werden würde. In seinen Augen hat die Gemeinschaft das Potenzial dazu. Dabei muss man sich gegenseitig beraten und besprechen, auch um Hilfe fragen. Offen miteinander reden, das ist sein Credo – und dabei ein Lächeln, auch mit dem Herzen.

CHRISTOPH SCHREIBER

Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben!

Kinder und Jugendliche werden toll durch die Politiker*innen vertreten! Es braucht gar keine eigene Vertretung durch Kinder und Jugendliche, weil sie in der Interessensabwägung ja immer mitberücksichtigt werden! Wirklich? Wenn uns der Umgang mit der Corona-Pandemie eines zeigt, dann, dass Kinder und Jugendliche eben nicht im Fokus stehen, sondern sie maximal dann interessant werden, wenn sie Abschlüsse brauchen, um der Wirtschaft zur Verfügung zu stehen. Sogar die Spargelern-te ist wichtiger als Millionen von Kindern und Jugendlichen, die ihre außerfamiliären Schutzräume verloren haben, die andere Kinder brauchen, um gut aufzuwachsen, deren Bildungsungerechtigkeiten noch viel mehr steigen werden. Und der einzige Vorschlag ist: die Sommerferien kürzen und ihnen damit die unbeschwertere Sommerpause zu nehmen.

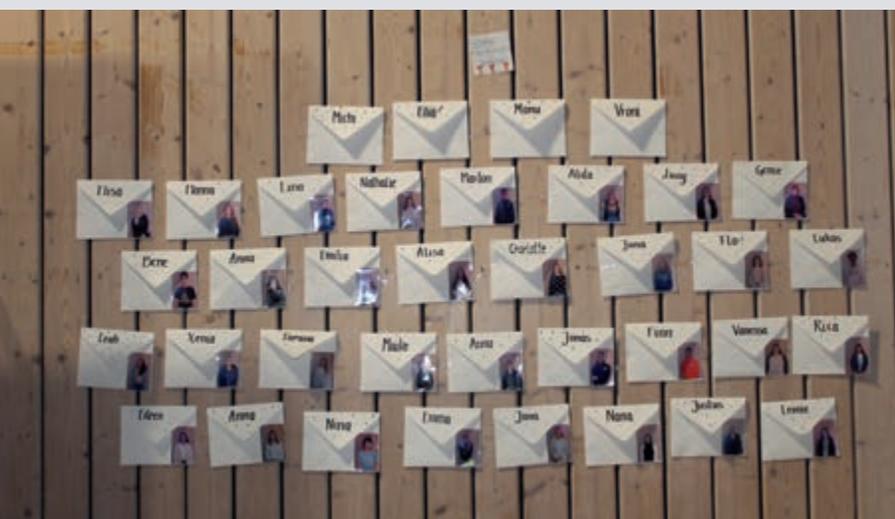
Die Corona-Pandemie hat also den letzten Beweis gebracht, dass Kinder und Jugendliche niemals mitgemeint und damit auch nicht mitgedacht werden.

Gebt Kindern und Jugendlichen eine Stimme! Auch bei Wahlen! Junge Menschen sind keine weltfremden Spinner! Sie machen sich Gedanken und oft auch Sorgen um ihre Zukunft und die Welt, in der sie leben wollen. Es ist dringend notwendig, dass eine generationengerechte Politik nicht nur die „Ängste der besorgten Bürger*innen“ ernst nimmt, sondern auch die Interessen von jungen Menschen. Eine Wahlalterabsenkung in Bayern ist möglich. Die Mitglieder des Bayerischen Landtags können das einfach machen!

EVA JELEN



Impressionen aus den Bildungsseminaren
— beim Projekt kann auch mal das
Fernsehen zum Interview bitten.



Klimaschutz, Jugend und Politik – 9. Parlamentarischer Jahresauftakt im Bayerischen Landtag

*Junge Menschen diskutieren mit Politiker*innen über Nachhaltigkeit*

Anfang Februar sind 75 Teilnehmer*innen aus Politik und den katholischen Jugendverbänden der Einladung des BDKJ Bayern zum neunten Parlamentarischen Jahresauftakt 2020 ins Maximilianeum gefolgt. Der Schwerpunkt bildet dieses Jahr das Thema „Klima und Nachhaltigkeit“ – Dieses Thema hat nach aktuellen Jugendstudien bei allen 12- bis 25-Jährigen, unabhängig von sozialer und religiöser Herkunft und Bildungsstand beträchtlich an Bedeutung gewonnen. Daher ist der Parlamentarische Jahresauftakt des BDKJ Bayern ein gutes Gesprächsformat diese Felder mit den Parlamentarier*innen in Bayern zu diskutieren.

Zum Auftakt begrüßt der Vizepräsident des Bayerischen Landtags Karl Freller die Anwesenden: „Es ist erfreulich junge Leute wie Sie an unserer Seite zu haben, die sich im vorparlamentarischen Raum engagieren und den Wert der Demokratie zu schätzen wissen. Die Jugend ist umweltbewusst, sorgt sich um die Zukunft – und stellt uns, der älteren Generation, unangenehme Fragen“, so Vizepräsident des Bayerischen Landtags Karl Freller.

Seit langem sind Nachhaltigkeit, Kritischer Konsum und Klimaschutz die ureigensten Themen der katholischen Jugendarbeit, wie Daniel Köberle, BDKJ-Landesvorsitzender, berichtet. „Mit dem Format des Parlamentarischen Jahresauftakts tragen wir die Themen junger



Auch 2020 war der Parlamentarische Jahresauftakt des BDKJ Bayern gut besucht.

Menschen direkt in den Landtag und werben für deren Belange: Beim Klimaschutz reicht es nicht aus nur auf den eigenverantwortlichen und kritischen Konsum Einzelner zu setzen. Wir erwarten gerade in diesem Feld auch entsprechende politische Maßnahmen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die nachfolgenden Generationen eine weiterhin intakte Umwelt vorfinden“, erklärt Daniel Köberle.

DANIEL KÖBERLE





Der traditionelle Segen der Starnsinger darf nicht fehlen.

Da konnte dann in guter Stimmung intensiv gesprochen und gearbeitet werden.

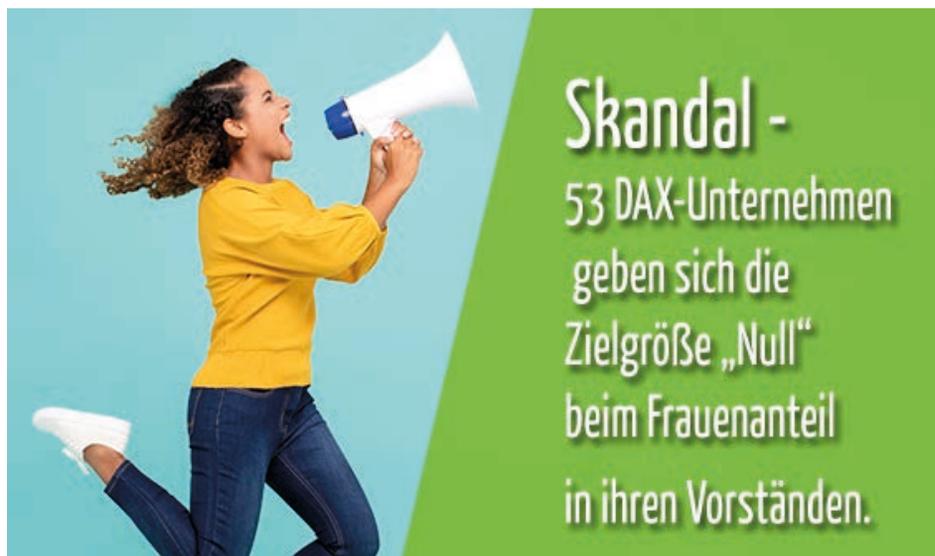
Mehr Frauen in Dax-Vorstände

BDKJ Bayern kritisiert anlässlich des Weltfrauentages fehlende Geschlechtergerechtigkeit in den Vorständen von börsennotierten deutschen Unternehmen

Jedes Jahr am 8. März wird weltweit der Internationale Frauentag begangen, der seine Wurzeln in der Arbeiterinnenbewegung der letzten beiden Jahrhunderte hat. Der BDkJ Bayern und seine Frauenarbeitsgruppe setzen sich seit Jahren gegen die Diskriminierung auf Grund des Geschlechts ein.

Auch 2020 ist die im Grundgesetz Artikel 3, Abs.2 festgeschriebene Gleichberechtigung von Männern und Frauen keine gesellschaftliche Realität in Deutschland. In den Spitzenpositionen der deutschen Unternehmen sind Frauen immer noch selten vertreten. Aktuell gibt es nur 8,8% Frauen in den Vorständen börsennotierter Unternehmen des DAX30, MDAX und SDAX. Diese Unternehmen sind zwar gesetzlich verpflichtet, ein Ziel für den Frauenanteil in ihren Vorständen zu formulieren, aber 53 von den 160 Aufsichtsräten der betroffenen Unternehmen haben sich das Ziel „Null Prozent“ Frauen in den Vorständen bis 2022 gesetzt.

Für Eva Jelen, BDkJ-Landesvorsitzende, ist dies ein Skandal. „Damit ist offensichtlich: Eine freiwillige Quote, wie es das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst vorsieht, funktioniert also für ein Drittel der börsennotierten deutschen Unternehmen



nicht. Es ist offensichtlich, sie haben kein Interesse Frauen in Vorstandspositionen zu bringen! Hier fehlt eine Quote für Vorstände.“

Dies zeigt auch die seit 1. Januar 2016 geltende gesetzliche Frauenquote von 30% für Aufsichtsräte. Diese wird sukzessive umgesetzt. Dennoch sind die Posten der Aufsichtsratsvorsitzenden hier auch fast reine Männersache, nämlich in 94% der Fälle.

„Hier muss gesetzlich nachgesteuert werden. Unter anderem müssen Aufsichtsratsvorsitzende mehr Frauen in die Besetzungsausschüsse berufen und darauf bestehen, dass dort auch Frauen für Vorstandsposten vorgeschlagen werden. Aufsichtsräte dürfen einer ‚Zielgröße Null‘ für den Vorstand niemals zustimmen. Sie müssen vom Vorstand wirksame und kontrollierbare Strategie verlangen, wie Frauen bis in die Ebene



unterhalb des Vorstands befördert werden. Bei der Nachfolgeplanung für Vorstandsposten muss immer mindestens eine Frau miteinbezogen werden. Es braucht eine gesetzliche Frauenquote von vorerst 30% für alle Vorstände börsennotierter deutscher Unternehmen. Diese Quote muss über die Zeit sukzessive erhöht werden bis mit 50% die Parität zwischen Männern und Frauen erreichbar ist“, stellt Eva Jelen unmissverständlich die Sachlage klar.

MAGDALENA HECK-NICK/CHRISTOPH SCHREIBER

Der Heilige Geist scheint ein Freund der Buntheit zu sein.

*Anfang März – noch bevor der Corona Virus die Jugendarbeit in vielen Bereichen lahmlegte – trafen sich Vertreter*innen der Evangelische Jugend und des BDKJ Bayern zur Vierten Ökumenischen Jugendkonferenz in Neuendettelsau.*



Das Thema lautete diesmal: Mein Leben und meinen Glauben in Worte bringen.

Ein anspruchsvolles Thema angesichts der Tatsache, dass sich viele Teilnehmer*innen vorher noch gar nicht kannten und für die Auseinandersetzung mit der Fragestellung nicht einmal 24 Stunden zur Verfügung standen.

Im Nachgang war es auf jeden Fall ein gelungenes Experiment: Es ist gelungen, persönlich ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen über das, was trägt im Leben und was motiviert, sich in einem christlichen Jugendverband zu engagieren. Und wie unser Glaube die Verbandsarbeit konkret mitgestaltet und die Zukunft prägen kann.

Konfessionelle Grenzen spielen keine Rolle, die kirchliche Verfasstheit unseres Glaubens aber schon.

Bei aller Unterschiedlichkeit wurde eines schnell klar: Es spielt bei Fragen von Glauben und Spiritualität keine Rolle, ob ich evangelisch oder katholisch bin.

Die Themen von uns jungen Menschen sind dieselben, die Herausforderungen auch. Auch die Antworten und Hilfestellungen, die wir aus dem Glauben ziehen, ähneln sich: Der große Wert der Gemeinschaft, die Texte der Bibel oder die gegenseitige Begleitung auf dem Lebensweg.

Eine weitere Gemeinsamkeit war augenscheinlich: Wir alle haben so unsere Schwierigkeit mit der konkreten Gestalt von Kirche. Oftmals fremdeln wir mit der Sprache und der Ästhetik von kirchlichen Veranstaltungen und Räumen. Zu lebensfremd, zu altbacken, zu wenig lebendig kommen die Angebote rüber. Offene und einladende Räume für unsere konkreten Fragen und Bedürfnisse finden wir nur selten.

Leben und Glauben sind keine getrennten Welten

Große Einigkeit besteht auf der Ökumenischen Jugendkonferenz auch bei einem weiteren Thema: Das ganz normale und alltägliche Leben ist der geeignete Ausgangspunkt für spirituelle Fragen. Glaube und Religion ist keine abgehobene Sonderwelt. Darin sehen wir eine

große Stärke unserer Jugendverbände, die ja ganz bewusst bei Lebenswirklichkeit von jungen Menschen ansetzt.

Glauben und Leben sind keine getrennten Welten, ja bedingen sich gegenseitig: Nur wenn wir gemeinsam den Alltag erleben, kommen wir miteinander in Kontakt und schaffen die Atmosphäre und die Vertrautheit, über die wirklich wichtigen Themen im Leben ins Gespräch zu kommen. Und dazu gehört auch die Frage nach Glauben und Religion: Denn jeder Mensch ist spirituell.

Mit den offenen Fragen des Lebens leben lernen

Das Leben ist nicht immer einfach – diese Einsicht gehört zum Erwachsenwerden. Junge Menschen wollen daher keine platten Antworten auf ihre Fragen und Probleme. Und wir wollen keine heile Welt vorgespielt bekommen, wie das so manches Mal in kirchlichen Kreisen der Fall ist. Wir brauchen Räume, in denen wir unsere Fragen fragen dürfen, für die es sonst keinen Raum gibt. Wir brauchen ehrliche Begleiter*innen, die uns nicht mit billigen Tröstungen oder



Intensive Gespräche und Diskussionen

weisen Bibelworten abspesen. Wir brauchen keine endgültigen Antworten, aber Begleitung, Solidarität und Sympathie.

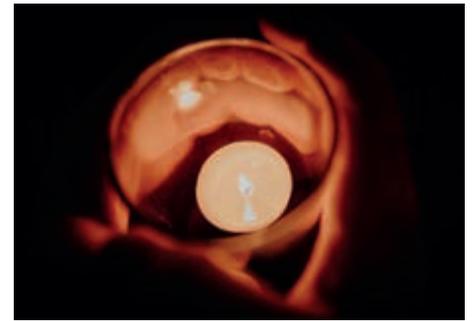
Wir sind alle Theolog*innen und damit Gottgelehrte! Sprechen wir davon! Kirchliche Jugendverbände sind ein Ort, wo solche Fragen willkommen sind. Wir sollten diese Orte offen halten für alle jungen Menschen. Wir sollten die Frage nach Glaube und Gott selbstbewusst und direkt stellen. Junge Menschen wollen mit uns über diese Themen sprechen – sonst würden sie nicht zu uns kommen.

Diese Offenheit für Fragen von Glaube und Religion sollten alle im Verband teilen – denn wir sind alle Theolog*innen und können ganz selbstverständlich von Gott und unseren Erfahrungen mit ihm erzählen.

Der Heilige Geist scheint ein Freund der Buntheit zu sein

Wir sind davon überzeugt, dass es unterschiedliche Ausdrucksformen von Glauben, Kirche und kirchlicher Jugendverbandsarbeit geben muss. Diese Pluralität ist ein Kennzeichen unseres Glaubens. Sie ist biblisch und theologisch tief in unsere DNA als Christ*innen eingeschrieben und muss gerade heute immer wieder in unseren Kirchen eingefordert werden. Dabei ist es uns wichtig, dass es keine Wertung zwischen verschiedenen Ausdrucksformen des Glaubens gibt: Keine ist besser oder schlechter, keine frömer oder weniger fromm. Als Kirche(n) und als kirchliche Jugendverbände sind wir eine Gemeinschaft der Verschiedenen – und das ist gut so.

Die Arbeitsweise der Ökumenischen Jugendkonferenz zielte nicht auf systematisierte Ergebnisse ab. Es ging nicht darum, ein neues Konzept christlicher Jugend(verbands)arbeit zu formulieren. Und so stellen die beschriebenen Beobachtungen nur einzelne Früchte unserer Gespräche dar – es sind Momentaufnahmen, Schlaglichter, Gedanken- und Geistesblitze. Dennoch haben die Aussagen



ihren Wert. Als persönliche, authentische und geist-gewirkte Zeugnisse junger engagierter Menschen in unseren Kirchen. Sie haben es verdient, beachtet, reflektiert und meditiert zu werden bei der Suche nach neuen und zukunftsfähigen Ausdrucksformen christlichen Jugendverbandslebens. **JENS HAUSDÖRFER**

Wir brauchen jetzt Mut!

Christliche Jugendverbände fordern solidarisches Handeln mit den Flüchtlingen an der europäischen Grenze

Die Evangelische Jugend Bayern (EJB) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend in Bayern (BDKJ Bayern) beurteilen anlässlich ihrer 4. Ökumenischen Jugendkonferenz die

Situation der Menschen auf der Flucht an der Grenze zwischen der Türkei und Griechenland als menschliche und humanitäre Katastrophe. Für die beiden Jugendverbände ist es nicht akzeptabel, dass Familien und allein reisende Jugendliche bei Kälte und Regen dort im Grenzgebiet ohne jegliche Perspektive nach einer Einreise nach Europa ausharren. Paula Tiggemann, Vorsitzende der EJB, und Eva Jelen, BDKJ-Landesvorsitzende,



sind sich einig: „Es ist nicht hinzunehmen, dass die türkische Regierung das Leid von verzweifelten Menschen als diplomatisches Druckmittel benutzt.“

Die aktuelle Situation zeigt, dass die umstrittenen finanziellen Deals der sogenannten Migrationspartnerschaften der Europäischen Union keine Lösung des Problems sind. „Es braucht jetzt eine schnelle europäische Lösung, die das menschliche Leiden an der Grenze zwischen der Türkei und Griechenland beendet“, betonen die Vorsitzenden.

Die beiden konfessionellen Jugendverbände aus Bayern mahnen neben der Akuthilfe sichere Fluchtwege nach Europa an. Die EU-Staaten müssten endlich über Kontingente sprechen und Menschen, darunter viele junge Flüchtlinge aufnehmen. Es braucht den Mut derjenigen Mitgliedsstaaten, die sich den Menschenrechten und christlichen Werten der Solidarität und Gerechtigkeit verpflichtet fühlen, diese nicht nur verbal zu fordern und zu vertreten, sondern durch entschiedenes Handeln leben.

„Nur so hat Europa eine Chance! Junge Menschen wollen ein Europa der Mitmenschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Junge Menschen wollen kein Europa der Abschottung, der nationalistischen und rassistischen Propaganda! Alle EU-Staaten guten Willens können jetzt ein europäisches Zeichen des Miteinanders setzen!“, sind die beiden Vorsitzenden überzeugt.

CHRISTOPH SCHREIBER / MAGDALENA HECK-NICK

Katholische Jugendarbeit in Bayern bei Antisemitismus sehr aufmerksam

Julia Mokry (KLJB) und Jens Hausdörfer (BDKJ) zur Dokumentation von RIAS Bayern über „Judasfeuer“



Zu der vom Bayerischen Jugendring vorgelegten Dokumentation „Das Judasfeuer – Ein antisemitischer Osterbrauch in Bayern“ der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS Bayern) kommentiert die KLJB-Landesseelsorgerin Julia Mokry aus Sicht des größten Landjugendverbands in Bayern: „Wir sind sehr dankbar für diese wertvolle Arbeit und sehr gute Recherche von RIAS Bayern. Sie enthält auch für uns neue Erkenntnisse zu einem völlig vernachlässigten Thema, das uns als kirchliche Jugendverbände in unserer Bildungsarbeit für Demokratie und Toleranz herausfordert. Wir sehen die Arbeit als sehr gute Anregung, auf antisemitische Ursprünge und bis heute vorhandene Symboliken von einigen Osterfeuer-Veranstaltungen hinzuweisen. Diese

sind den Veranstaltenden und Gästen ganz überwiegend nicht bewusst.“

Julia Mokry sieht die Bildungsarbeit der kirchlichen Jugendarbeit und Verbände gefordert: „Wir sehen es auch als Mitglied der Bundes-Arbeits-Gemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus als unsere Pflicht an, unsere Gliederungen darauf aufmerksam zu machen und für jede örtliche Form jeweils passende Gespräche und Bildungsarbeit über Antisemitismus anzuregen.“

Jens Hausdörfer, Landesjugendseelsorger und Geistlicher Verbandsleiter des BDKJ Bayern, ist ebenfalls dankbar für die Veröffentlichung:

„Die coronabedingten Absagen 2020 sind eine unfreiwillig gute Gelegenheit, diese Veranstaltungen zu überdenken, eigene christliche Traditionen kritisch aufzuarbeiten und über Antisemitismus aufzuklären. Als Folge wünschen wir uns, dass nur noch zum wertschätzenden Dialog der Religionen und Glaubensgemeinschaften passende Formen von Feuern um Ostern stattfinden. Die katholische Jugendarbeit ist dabei sehr aufmerksam und spielt eine sehr wichtige Rolle, in Stadt und Land weltliches Brauchtum, kirchliche Feiern und Gemeinschaft zu pflegen und mit einem klaren Bekenntnis für Demokratie und Toleranz zu verbinden.“

HEIKO TAMMENA

Jetzt Flüchtlingskinder retten!

BDKJ Bayern stellt klare Forderungen an die EU ihrer humanitären Verantwortung nachzukommen

Der BDJ Bayern stellt fest, dass bereits am 12.3.2020 neben Deutschland sieben weitere EU-Staaten – Frankreich, Finnland, Irland, Portugal, Luxemburg, Kroatien und Litauen – ihre Zusage gaben, 1.600 Kinder und andere gefährdete Flüchtlinge aus den überfüllten Flüchtlingslagern von den griechischen Inseln aufzunehmen. Mehr als 42.500 Flüchtlinge leben seit Jahren in den Lagern in Lesbos, Samos, Kos, Leros und Chios – mit einer Kapazität von lediglich 6.000 Plätzen. Insgesamt sollen rund 5.500 unbegleitete Minderjährige in den Lagern leben, neun von zehn jungen Menschen sind unter 14 Jahre alt, also Kinder.

Für den BDJ Bayern ist dieser Zustand nicht länger hinnehmbar. Daher fordert er:

1. Deutschland und die EU müssen endlich die versprochene Anzahl der minderjährigen unbegleitete Flüchtlinge aufnehmen. Die Aufnahme der minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge vom 18.04. darf nur ein Anfang sein.
2. Die EU-Mitgliedstaaten haben sich alle auf einen humanitären Wertekanon verpflichtet. Dies bedeutet, jedes EU-Mitgliedsland muss seinen Pflichten nachkommen.
3. Die Mittelmeeraanrainerstaaten, die Flüchtlinge seit Jahren aufnehmen, brauchen die Solidarität aller Europäer*innen. Es braucht eine schnelle und gerechte Verteilung der Lasten.
4. Die Aktion „Osterlicht für Moria“, zu der Ex-Kultusminister Hans Maier (CSU) in den Ostertagen aufgerufen hat, aktiv mit Spenden zu unterstützen.



Die Mitglieder des BDJ-Landesvorstandes halten fest:

“Die über 42.500 Menschen sind in den letzten Jahren auf den griechischen Inseln gestrandet, weil es ein zutiefst ungerechtes und unmenschliches EU-Asyl- und Fluchtregime gibt. Es ist unmenschlich und ungerecht gegenüber Menschen, die aus Not vor Krieg und Tod, die meisten kommen aus dem Bürgerkriegsland Syrien, fliehen. Es ist aber auch ungerecht gegenüber den EU-Mitgliedsstaaten, die als Mittelmeeraanrainer, wie u.a. Griechenland und Italien, von den anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union seit Jahren bei der Umsetzung der EU-Asyl- und Fluchtregelungen im Stich gelassen werden.“

Nun hat es 34 Tage lang gedauert bis Luxemburg als erstes EU-Land mit seiner Zusage ernst machte. Zwölf unbegleitete Minderjährige konnten am 15.4.2020 endlich nach Luxemburg ausgeflogen werden. Erst am 18.4.2020 kamen nun 50 Weitere nach Deutschland. **MAGDALENA HECK-NICK / CHRISTOPH SCHREIBER**

Gerechte (Arbeits-)Welt für alle! „Hejo – leistet Widerstand“

CAJ gegen alles Prekäre hier im Land



Mit einer kreativen Straßenaktion in München begingen Mitarbeiter*innen der CAJ aus ganz Deutschland den prekärsten Tag des Jahres 2020 – den 29. Februar im Schaltjahr 2020. Mit Hilfe von Kehrbesen wurden bestehende Missstände auf großen Würfeln geschrieben und symbolisch von der Straße gekehrt. Passend dazu sangen die Jugendlichen gemeinschaftlich das Lied „Hejo – leistet Widerstand gegen alles Prekäre hier im Land“. „Nur gemeinsam können wir es schaffen“, so CAJ-Landessekretärin Corinna Scheibenzuber, mit der Aufforderung im gemeinsam gesungenen Lied „Schließt euch fest zusammen kämpft die CAJ für eine gerechtere (Arbeits-)Welt.“

Für den Geistlichen Leiter der CAJ Deutschlands Christoph Holbein geht es der CAJ darum, „den jungen Menschen in prekären und unsicheren Situationen beizustehen und mit ihnen für Anstand und Würde einzutreten. Denn jeder Jugendliche ist mehr wert als alles Gold und Geld der Erde, sagt ein Grundsatz der CAJ.“



FOTO: CORINNA SCHEIBENZUBER

Der virtuelle Heilige Prekarius



FOTO: PAUL CARUSO

Die CAJ-Landesleiterin Jasmin Klein aus der Diözese Augsburg nennt die Themen und Forderungen der CAJ: „Unsere Jugendlichen haben ihre Lebensrealitäten beschrieben, viele Missstände aufgedeckt und daraus Forderungen formuliert, wie z. B. den Schutz und Erhalt des arbeitsfreien Sonntags und der gesetzlichen Feiertage, die Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden pro Woche, ein bedingungsloses Grundeinkommen, keine Abschottung von Geflüchteten, z.B. in abgelegene Gemeinschaftsunterkünfte, und endlich bezahlbaren Wohnraum.“

Immer mit dabei: die aus Holz geschnitzte „virtuelle Heiligenfigur“ Prekarius/ Prekaria, die ins Auge sticht. Als Symbol für gute Lebens- und Arbeitsbedingungen begleitet sie die vielfältigen Aktionen. Unterstützt wird die CAJ dabei lautstark von der Trommlergruppe „Münchner Ruhestörung“ und der KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) München und Freising. Für Hintergrundinformationen wurden Heftchen mit dem Aufdruck „Heiliger“ Prekarius, „Heilige“ Prekaria an die Passanten verteilt, in denen Forderungen und Visionen ausgehend von tatsächlichen Lebensrealitäten der jungen Menschen heute niedergeschrieben wurden. Viele engagierte junge Leute kamen mit Passanten ins Gespräch und auch ein Infostand mit weiteren Materialien stand zur Information der Passanten bereit. Immer wieder skandierten die Jugendlichen den Ruf „Fair statt prekär leben!“

Der virtuelle „Heilige Prekarius“ oder auch Prekaria wurde im Jahr 2007 von der CAJ in Bayern und schließlich ganz Deutschland etabliert. Schon um das Jahr 2000 wurde in Italien bereits ein gewisser „San Precario“ als virtueller „Heiliger“ bei Aktionen gegen prekäre Arbeit und Lebenssituationen eingesetzt. Den „Gedenktag“ begehen CAJ und KAB alle 4 Jahre als Aktionstag am prekärsten Tag eines jeden Schaltjahres, am 29. Februar und weisen auf Missstände hin, nach dem Motto „Fair statt prekär“.

CORINNA SCHEIBENZUBER

Café Schülertreff gewinnt Bischof-Simpert-Preis 2019



In diesem Jahr geht der Bischof-Simpert-Preis 2019 an das Café Schülertreff in Augsburg für das Projekt „Colour your Block“. Das Thema Graffiti kam bei den Jugendlichen, die das Café Schülertreff nach dem Unterricht regelmäßig aufsuchen, zur Sprache und beschäftigte sie zusehends. In der öffentlichen Wahrnehmung werden Graffitis oft als unschön bewertet und als mutwillige Zerstörung gesehen. Da bei Aufkeimen der Idee auch das Thema Geflüchtete und Integration stark in der Öffentlichkeit präsent war, entstand die Idee, diese Punkte zu verknüpfen und ein gemeinsames Projekt anzupacken. Mit den Kooperationspartnern „Die Bunten e.V.“, ein Graffiti Verein, und dem Jugendzentrum VILLA konnten Experten in diesem Bereich dazugewonnen werden. Der diversitätsbewusste und integrative Ansatz des Projektes ist hier besonders hervorzuheben, da die Teilnahme freiwillig und für alle Interessierten offen war. Dadurch konnten die Jugendlichen von Anfang an partizipieren und ihre Entscheidungen selbst treffen. In verschiedenen Workshops lernten sie die grundlegenden Kenntnisse des Graffiti-Sprayens kennen, erarbeiteten Skizzen und setzten diese anschließend an verschiedenen Stellen

der Stadt um, wo solche Kunstwerke erlaubt sind. Die bunte Zusammensetzung der Teilnehmenden und die gemeinsame Erarbeitung der Graffitis haben die Integration und die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen gefördert. Zudem sind die entstandenen Kunstwerke ein positives öffentliches Zeichen der aktuellen Jugendkultur.

Die AG Actionbound des KJG Diözesanverbandes Augsburg ist mit ihrem „KJG Actionbound AUXE“ ein würdiger Preisträger des Spirituellen Sonderpreises. Bei diesem Projekt erkunden Jugendliche mit Hilfe einer interaktiven Stadtrallye in Kleingruppen die katholische Kirchenlandschaft in Augsburg. Ähnlich wie bei einer Schnitzeljagd, an dieser Stelle jedoch nur mit Hilfe der App „Actionbound“, wird die Gruppe anhand einer Geschichte durch vier Augsburger Kirchen geführt. Dort entdecken sie jeweils Hinweise zu Heiligenfiguren, die Teil eines Codes darstellen. Durch Wissenstexte, Videos, Tonspuren aber auch analoge Rätsel und Aufgaben wurde der Actionbound spannend gestaltet, fördert gleichzeitig die Zusammenarbeit in der Gruppe und bietet die Möglichkeit sowohl die Stadt wie auch den eigenen Glauben zu erleben. Vorbereitet und geplant wurde der Actionbound von einem neunköpfigen Team, das die Geschichte erarbeitet, die Rätsel vor Ort entwickelt und die notwendigen Materialien sowie die Strecke in die App eingefügt hat. Der KJG Actionbound kann nun von Gruppen, auch außerhalb der KJG, genutzt werden und dient gleichzeit dazu, andere Jugendgruppen auf die Methode des Spiels aufmerksam zu machen.

Ausgezeichnet mit dem Innovationspreis wird dieses Jahr der Diözesanverband der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) mit seinem Projekt „Advents- und Fastenkalender“. Als christlicher Jugendverband wollte sich die CAJ Themen wie beispielsweise „Arbeitswelt“, „fairer Handel“, „Wertschätzung der Schöpfung“ und „ein respektvoller und offener Umgang untereinander“ nicht mehr nur selbst auf die Fahne schreiben, sondern diese christlichen und gesellschaftskritischen Themen auch aktiv nach außen tragen. Diese Möglichkeit sah die CAJ in der Umsetzung eines Advents- und Fastenkalenders, der in den genannten Themenbereichen Impulse setzt. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Stimme und die Anliegen der ehrenamtlich Engagierten der CAJ, die durch Texte zu den jeweiligen Impulsbildern deutlich wurden. Sowohl der Adventskalender unter dem Motto „Adventslichter“ wie auch der Fastenkalender mit dem Thema „Nachhaltig leben – meine persönlichen Erfahrungen“ boten die Möglichkeit, sich anhand von Bildern und Texten auch selbst Gedanken



FOTO: NORBERT HARNER

Alle eingereichten Projekte für den Bischof-Simpert-Preis

zum Thema zu machen. Um eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen, wurden die Impulse sowohl bei Facebook und Instagram als auch in einer WhatsApp Broadcastliste veröffentlicht. So konnten alle Interessierten bewusst nachschauen, sich aber gleichzeitig auch unbewusst und zufällig davon begeistern und inspirieren lassen. **TERESA JETSCHINA**

Jugendarbeit for Future – Jugendverbandsarbeit aktiv gestalten



Die rund 50 Delegierten des BDKJ München und Freising forderten bei einer Aktion im Rahmen ihrer Frühjahrs-Diözesanversammlung Anfang März 2020 mit Blick auf die Kommunalwahlen erneut die Senkung des Wahlalters. Im Studienteil der Versammlung befassten sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dann intensiv mit der künftigen Ausrichtung der Jugendverbandsarbeit im Erzbistum München und Freising.



Mit einer Social Media-Aktion #bdkjmuf verdeutlichten die Delegierten, dass sie weiterhin an der BDKJ Forderung einer Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre festhalten. Aus den Reihen der Ehrenamtlichen des BDKJ gibt es Kandidat*innen für die Kommunalwahl in Bayern. „Wir freuen uns über das gesellschaftspolitische Engagement unserer Mitglieder“, so BDKJ Diözesanvorsitzende Dr. Stephanie von Luttitz. Im Studienteil der Frühjahrs-Diözesanversammlung ging es um die zukünftige Ausrichtung der Jugendverbandsarbeit im Erzbistum. Das Profil der Jugend- und Kreisverbände zu schärfen und deren Gemeinsamkeiten heraus zu finden, war dabei einer der Diskussionspunkte. In einer eigenen Arbeitsgruppe beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem spirituellen Profil der Kreis- und Jugendverbände und es galt gemeinsame Themen für die kommenden Jahre zu finden. Die Ergebnisse des Studienteils werden in den kommenden Monaten vertieft und konkretisiert. **CLAUDIA HOFFMANN**

„Wer suchet, der Fundus“



... oder so ähnlich. Digital in Kontakt bleiben ist nicht nur in Zeiten der Coronakrise wichtig. Wo sich Gruppen nicht direkt begegnen, austauschen, spielen und lernen können, da helfen digitale Methoden, die ein oder andere Durststrecke bis zur nächsten Gruppenstunde, Freizeit oder Zeltlager zu überbrücken. Der BDKJ Würzburg lädt daher alle Gruppenleiter*innen ein, sich Ideen, Anregungen und Tipps auf der Seite www.fundus-jugendarbeit.de zu suchen. Als Material- und Informationsdienst bietet die Onlineplattform Methoden, Impulse und Spiele, die sich auch in der gruppenstundenfreien Zeit umsetzen lassen. Segel setzen für eine Weltreise im heimischen Wohnzimmer oder doch lieber eine Homechallenge mit Bienenpower? Mit dem Stichwort „digital“ finden sich auch kreative



Zuhauseaktionen, die mit wenig Aufwand umgesetzt werden können. Der Bereich soll aber noch ordentlich wachsen und braucht dafür **DEINE** Unterstützung! Denn im Fundus kann man nicht nur finden, sondern auch mitarbeiten! Teile deine Idee direkt auf der Homepage oder unter fundus@bistum-wuerzburg.de

Digital in Kontakt kommen kann man ab sofort auch im Projekt „Und du so?“. In einem länger andauernden Aktionszeitraum wird ein Prozess angestoßen, durch den und mit dem

junge Menschen einen Raum zum Dialog finden. Zentraler Aspekt ist das Zuhören, Aufgreifen und Ernstnehmen von Anliegen, Wünschen, Sorgen, Überzeugungen und Visionen junger Menschen. „Und du so?“ ermöglicht einerseits ein Gehört werden untereinander, in Gruppen und Lebensräumen von Jugendlichen, als auch innerhalb der dazugehörigen Gemeinden, der kirchlichen Jugendarbeit, Gesellschaft und Kirche. Bei Leiterrunden, Schulungen, Tagen der Orientierung und in Gremien geht es neben dem Tagesgeschäft daher nun auch ganz gezielt um das „Und du so?“. Dabei entstehen interessante Gespräche mit zum Teil überraschenden Themen und Diskussionen. Neben kreativen digitalen Methoden für den Kontakt und den Austausch wird es auch eine zentrale Veranstaltung geben, bei der sich Jugendliche und Verantwortliche in einem Forum begegnen, Gespräche und Themen bündeln und Ergebnisse vertiefen. Fragen lohnt sich – zuhören noch mehr. Und du so?

EVA-MARIA BUCHWALD

EINEN GUTEN START



Vorstandschafft

BDKJ Passau

Auf dem Bild zu sehen sind von links nach rechts: Lee Tanzer (ehrenamtliche BDKJ-Vorsitzende), Johanna Haselböck (hauptamtliche BDKJ-Vorsitzende), Karin Rothofer (BDKJ-Referentin), Lena Plettl (neugewählte ehrenamtliche BDKJ-Vorsitzende), Leo Helm (neugewählter ehrenamtlicher BDKJ-Vorsitzender), Wolfgang de Jong (BDKJ-Präses), Dominik Wiesmann (ehrenamtlicher BDKJ-Vorsitzender)

INFO

Der kleine und große Weltretter

Im „Kleinen Weltretter“ haben wir einige Anregungen zusammengestellt, die es dir leichter machen sollen, in deinem Alltag den ersten Schritt zu gehen und das Angesicht der Welt mit vielen kleinen Dingen zu verändern. Ob Zuhause, im Büro, in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit oder auf Reisen: Mit diesem Heft als Begleiter wirst du die Welt retten... oder auf jeden Fall deinen Teil dazu beitragen und anderen vorleben, wie einfach es sein kann.

Zum Download:

www.bdkj-bayern.de/themen/kleiner-weltretter/

Den kleinen Weltretter in gedruckter Form erhältst du für 1,00 Euro (plus Versandkosten) in der BDKJ Landesstelle.

Bestellungen bitte an

daniela.fruechtl@bdkj-bayern.de

Mit dem Großen Weltretter wollen wir einen Beitrag zur Sensibilisierung für ganz praktische Möglichkeiten des Umweltschutzes leisten, die du in der Jugendarbeit einfach umsetzen kannst. Alles Nützliche und Wissenswerte, dazu viele Tipps haben wir auf unserer Homepage zusammengefasst.

Zur Seite:

www.bdkj-bayern.de/themen/grosser-weltretter/



BÜCHER

Am besten WEG

Ein Buch zum Reisen, Dableiben,
Unterwegs sein

- Unterwegs sein und neue Eindrücke sammeln.
- Zuhause sein und eine Zeit bewusst leben.
- In einer Gruppe pilgern oder reisen und Gedanken aufschreiben.



10,00 Euro, 2020, 72 Seiten

Art.-Nr. 2020 2020, ISBN 978-3-936459-65-4

Bestellen Sie direkt im Internet:

landjugendshop.de

BÜCHER

Stadt. Land. Wo?

Was die Jugend treibt.

Ergebnisse und Impulse aus der Untersuchung zu Bleibe- und Wandlungsmotiven junger Menschen in ländlichen Räumen.



10,00 Euro, 2020, 224 Seiten

Art.-Nr. 2020 2001, ISBN 978-3-936459-64-7

Bestellen Sie direkt im Internet:

landjugendshop.de



Photo by Efe Kurnaz on Unsplash

DER HEILIGE GEIST SCHEINT EIN FREUND DER BUNTHEIT ZU SEIN.

Zitat aus der Ökumenischen
Jugendkonferenz in Bayern



EVANGELISCHE
JUGEND
in Bayern

